

Die Angst, dass die Mäuse bleiben

Bauern fordern zügige Genehmigung bei der Erneuerung des Grünlands – Neujahrsempfang der Landvolkverbände

Von **Christoph Heilscher**

WESERMARSCH. Normalerweise brechen Mäusepopulationen nach einer starken Vermehrung irgendwann zusammen. Krankheiten breiten sich aus. Die Tiere sterben. Doch bislang hält die Population durch, breitet sich sogar aus.

42 000 Hektar sind in der Wesermarsch stark vom Mäusefraß betroffen. Das sind 80 Prozent der Grünlandflächen. „So etwas hat es noch nie gegeben“, sagte der Kreislandvolkvorsitzende Dr. Karsten Padeken beim Neujahrsempfang des Landvolks und forderte von den zuständigen Behörden zügige Genehmigungen für die Erneuerung des Grünlands.

Besonders stark betroffen

Die Wesermarsch gehört zu den Landkreisen in Niedersachsen mit den stärksten Schäden. Besonders schlimm betroffen ist Moorriem. Dort sind etliche Flächen, die aufgrund des milden Winters grün sein müssten, braun. Die Mäuse haben diese Wiesen und Weiden komplett zerstört. Die Flächen müssen gepflügt, das Grünland muss neu eingesät werden.

Doch das dürfen Bauern nicht einfach so tun. Zum einen aufgrund der EU-Förderbestimmungen, aber auch oftmals nicht aufgrund des Naturschutzrechts. Gerade in der nördlichen Wesermarsch sind weite Teile des Grünlands EU-Vogelschutzgebiet. Da darf Grünland nur mit Genehmigung umgebrochen werden.

Die Wiederherstellung der Futterflächen müsse oberste Priorität haben, appellierte Karsten Pade-



In weiten Teilen der südwestlichen Wesermarsch haben Mäuse das Grünland zerstört.

Foto: Grünlandzentrum

ken an die zuständigen Behörden. Die Genehmigungen müssten zügig erfolgen. In der Vergangenheit hätten solche Verfahren mitunter bis zu zwölf Wochen gedauert. „Das können wir uns angesichts der Situation nicht leisten“, betonte der Vorsitzende des Kreislandvolkverbandes Wesermarsch.

Klar ist, dass das Bearbeiten der Flächen mit den Zielen des Wiesenvogelschutzes kollidieren könnte, weil die Tätigkeit in die Brutzeit fallen kann. Doch das hängt von den Mäusen ab und von der Witterung. „Wir hoffen immer noch, dass die Mäusepopulation zusammenbricht“, sagt Karsten Padeken. „Dann wird das

Ausmaß der erforderlichen Arbeiten viel geringer sein.“

Gemeinsam mit dem Kreislandvolkverband Friesland hatte das Wesermarsch-Landvolk am Dienstagabend zum Neujahrsempfang nach Varel eingeladen. Veranstaltungen wie diese bieten die Gelegenheit zum Austausch und Dialog. So nahmen Vertreter zahlreicher Gemeinden, der beiden Landkreise und auch Landtags- und Bundestagsabgeordnete an dem Empfang teil und hörten, was Karsten Padeken und der Landvolk-Vorsitzende aus Friesland, Hartmut Seetzen, zu sagen hatten.

Einer der Gäste war Wesermarsch-Landrat Thomas Brückmann. Der sprach das Grußwort und versicherte den Landwirten, dass der Landkreis Wesermarsch an ihrer Seite stehe. Ein erstes Gespräch zum Umgang mit der Mäuseplage hat gestern bereits im Kreishaus stattgefunden.

Last auch mit den Gänsen

Mäuse sind nicht die einzigen Tiere, die den Bauern Sorgen bereiten. Gänse gehören auch dazu. Was für Naturliebhaber ein beeindruckendes Schauspiel sei, sei für viele Landwirte eine Naturkatastrophe, sagte der Vorsitzende des Kreislandvolkverbandes Friesland, Hartmut Seetzen. Er forderte einen fairen Ausgleich der Schäden durch das Land, unabhängig von der Gebietskulisse. Inzwischen rasten Zehntausende sibirischer Gänse in der Weser-

marsch und in Friesland und fressen die Weiden kahl. Zudem steigt die Zahl heimischer Gänse stetig an.

Eine Bemerkung zum Wolf flocht Landrat Thomas Brückmann ein. Der gehöre nicht in eine Kulturlandschaft wie die Wesermarsch und Friesland mit hohen Viehbeständen, sagte er und

» Die Wiederherstellung der Futterflächen muss oberste Priorität haben. «

Dr. Karsten Padeken, Vorsitzender des Kreislandvolkverbandes Wesermarsch

erhielt dafür den Beifall der zahlreichen Landwirte.

Ein Thema waren auch die massiven Bauernproteste der vergangenen Wochen gegen Gülleverordnung und geplante Naturschutzauflagen. Hartmut Seetzen sprach das geplante Verbot von Pflanzenschutzmitteln in Schutzgebieten an. Im konventionellen Landbau seien Ackererträge dann nicht mehr wettbewerbsfähig. Er wandte sich gegen jede Ausweitung von geschützten Gebietskulissen, denn die Erfahrung zeige, dass im Verlauf der Jahrzehnte die Naturschutzauflagen für die Landwirte stetig verschärft werden. Deshalb argumentieren die Bauern auch dagegen, dass die Gemeinden an der Küste dem Biosphärenreservat Wattenmeer beitreten.



Ehrengäste und Gastgeber beim **Neujahrsempfang** der Kreislandvolkverbände Wesermarsch und Friesland (von links): Hartmut Seetzen (Vorsitzender Kreislandvolkverband Friesland), Horst Kortlang (FDP-Landtagsabgeordneter), Siemtje Möller (SPD-Bundestagsabgeordnete), Karin Logemann (SPD-Landtagsabgeordnete), Dr. Karsten Padeken (Vorsitzender Kreislandvolkverband Wesermarsch), Astrid Grotelüschen (CDU-Bundestagsabgeordnete), Thomas Brückmann (Landrat Wesermarsch), Marianne Kaiser-Fuchs (stellv. Landrätin Friesland) und Dr. Reinhard Grandke (Hauptgeschäftsführer Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft).

Foto: Heilscher